



Ein Ozean von Worten zwischen Mecklenburg und Manhattan

Uwe Johnson als Historiker

Hoyerswerda, 10. November 2010

Uwe Johnson



© Michael Bengel

Uwe Johnson wurde am 20. Juli 1934 in Kammin (Pommern), dem heutigen Kamienna Góra (Kamien Pomorski), geboren und starb am 22. oder 23. Februar 1984 in Sheerness-on-Sea. 1945 floh er mit seiner Mutter und seiner Schwester zunächst nach Recknitz, dann nach Güstrow in Mecklenburg. Sein Vater wurde von der Roten Armee interniert und 1948 für tot erklärt. 1953 schrieb er sich an der Universität Leipzig als Germanistikstudent ein und legte sein Diplom über Ernst Barlachs *Der gestohlene Mond* ab. Bereits während des Studiums begann er mit der Niederschrift des Romans *Ingrid Babendererde. Reifeprüfung* 1953. Er bot ihn 1956 verschiedenen Verlagen der DDR an, die eine Publikation ablehnten. 1957 lehnte auch Peter Suhrkamp die Veröffentlichung ab. Der Roman wurde erst nach dem Tode von Uwe Johnson veröffentlicht. Der erste veröffentlichte Roman von Uwe Johnson ist *Mutmassungen über Jakob*. Von 1966 – 1968 lebte Uwe Johnson in New York. Das erste Jahr dort arbeitete er als Schulbuch-Lektor, das zweite wurde durch ein Stipendium finanziert. Am 29. Januar 1968 schrieb er in New York die ersten Zeilen der *Jahrestage. Aus dem Leben von Gesine Cresspahl* nieder. Deren erste ›Lieferung‹ erschien 1970. Die Teile zwei und drei schlossen sich 1971 und 1973 an. 1974 zog Uwe Johnson nach Sheerness-on-Sea in der englischen Grafschaft Kent an der Themsemündung. Dort begann er unter einer Schreibblockade zu leiden, weshalb der letzte Teil der *Jahrestage* erst 1983 erscheinen konnte. 1979 war Uwe Johnson Gastdozent für Poetik an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt. Ein Jahr später erschienen seine Vorlesungen unter dem Titel *Begleitumstände*. Sein Nachlass befindet sich im Uwe Johnson-Archiv der Universität Frankfurt.

http://golm.rz.uni-potsdam.de/Germanistik/Architektur_und_Literatur/index.htm

Universität Potsdam

Home

Aufbauliteratur

Brigitte Reimann

Trümmerliteratur und Architektur

Trümmerliteratur und Internet

Utopische Gesellschaftsentwürfe

Projektbeschreibung

Projektteam

Seminar

ARCHITEKTUR UND LITERATUR



Studentisches Projekt
des Instituts für Germanistik und
der ZEIK der Universität Potsdam

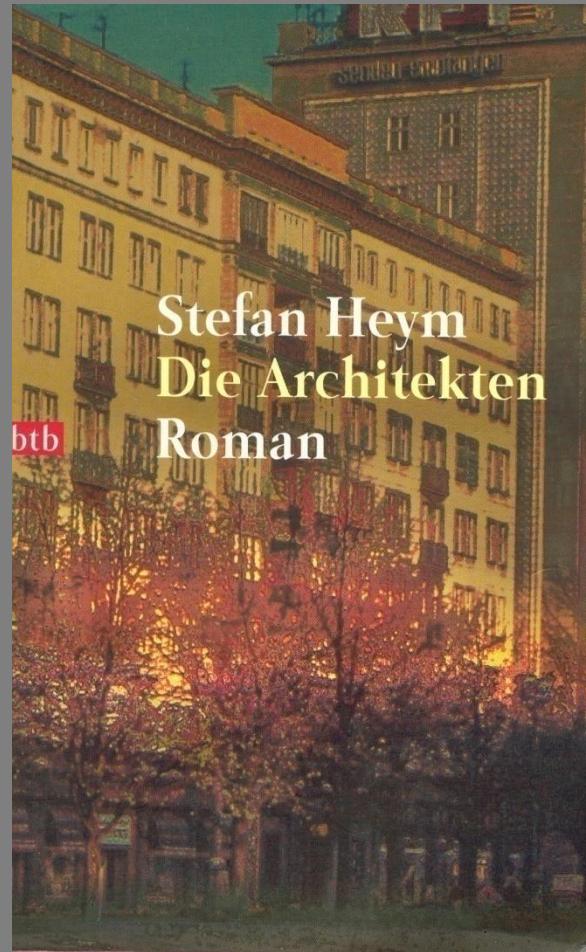
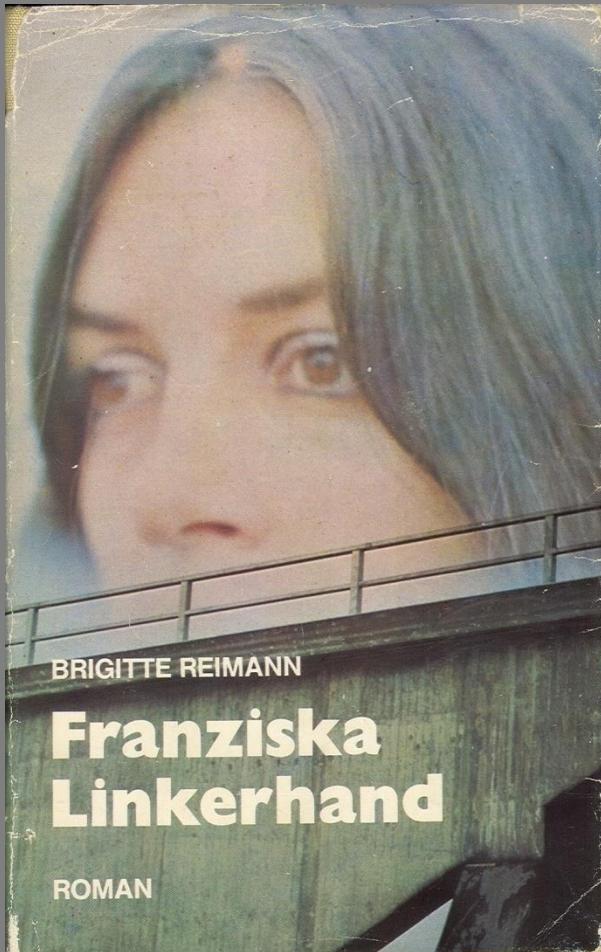
Margrid Bircken, Heide Hampel (Hrsg.)

Architektur und Literatur
in der deutschsprachigen Literatur
nach 1945

Beiträge zu einer wissenschaftlichen Konferenz
in Neubrandenburg, 2003

FEDERAL

Gebaute Landschaft DDR



1. Der Erzähler Uwe Johnson
2. Die *Jahrestage*, das zentrale deutsche Erinnerungsbuch
3. Das Privileg des Ortes – Uwe Johnson und die Fachhistoriker

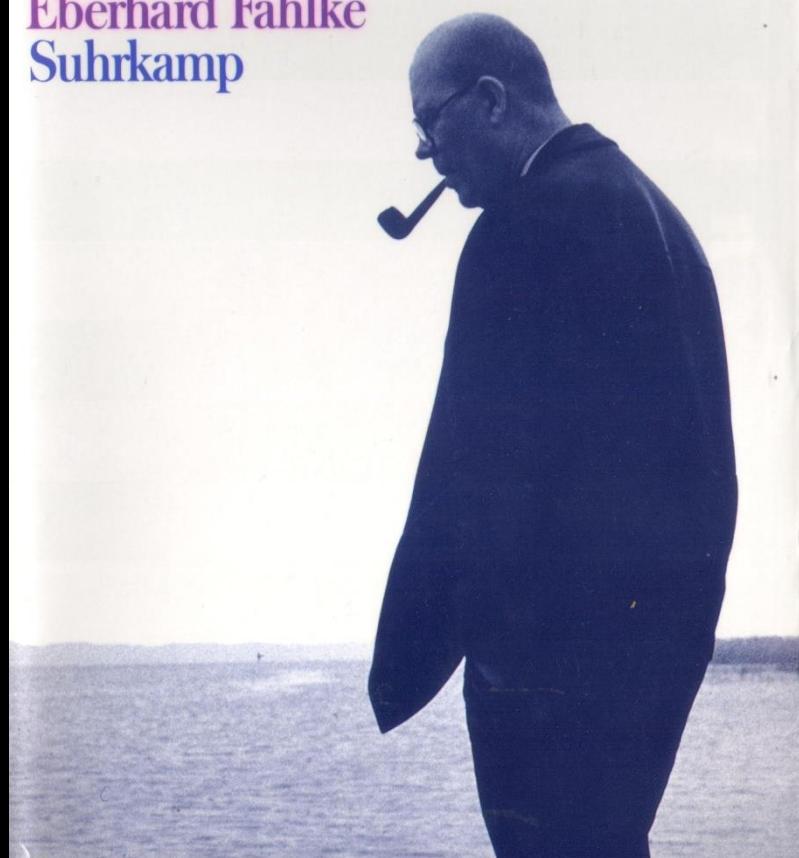
Leitlinien

1. Problematik der historischen Erinnerung
2. Privileg des Ortes

Die Katze Erinnerung
Uwe Johnson

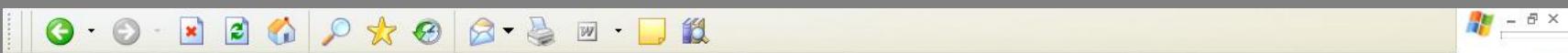
Eine Chronik in Briefen
und Bildern

zusammengestellt von
Eberhard Fahlke
Suhrkamp



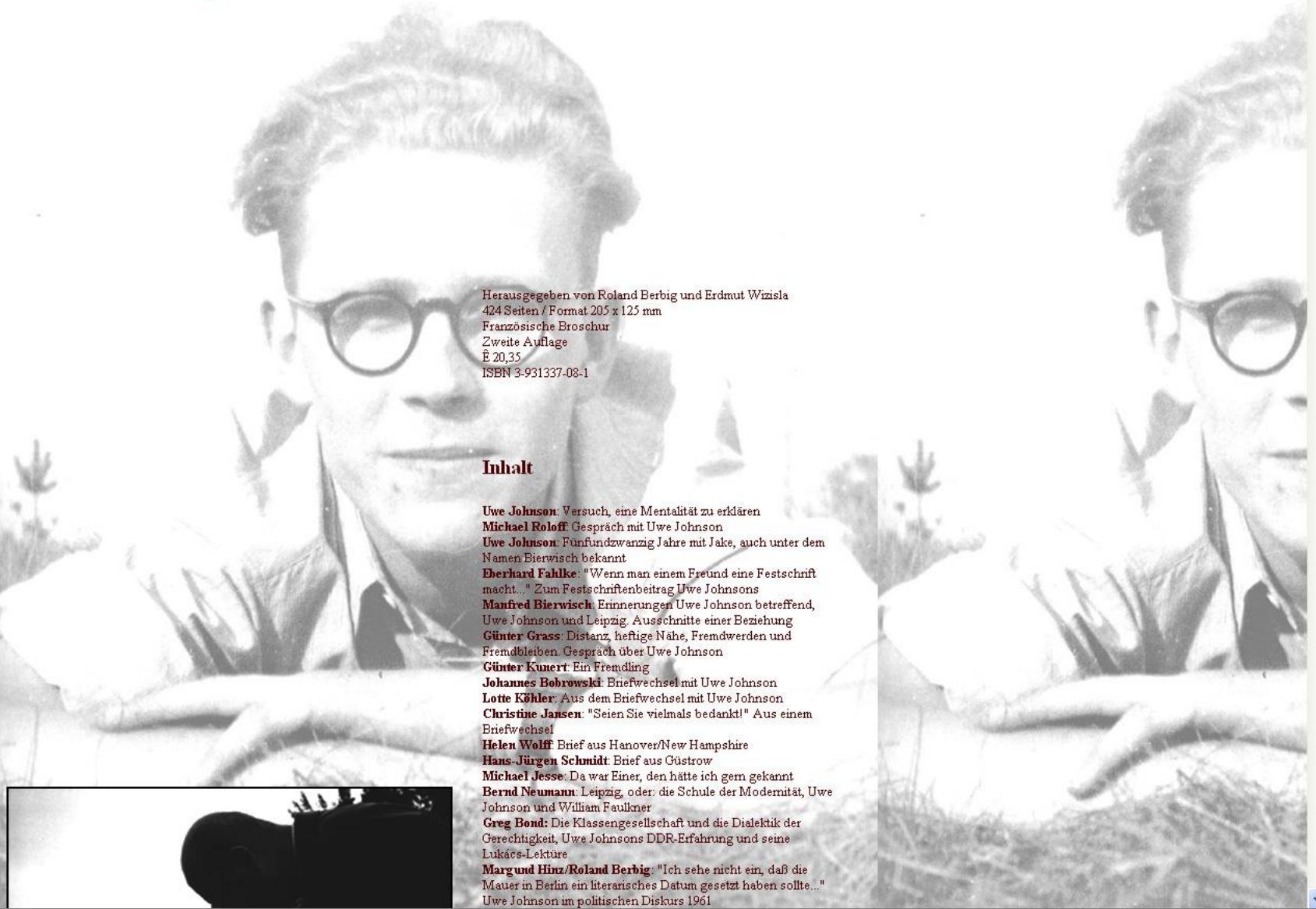
1953-1983

Uwe Johnson wurde zum
repräsentativen erzählerischen
Anwalt der Nachkriegsgeschichte
im zweigeteilten Deutschland



"wo ich her bin..."

uwe johnson in der d.d.r.

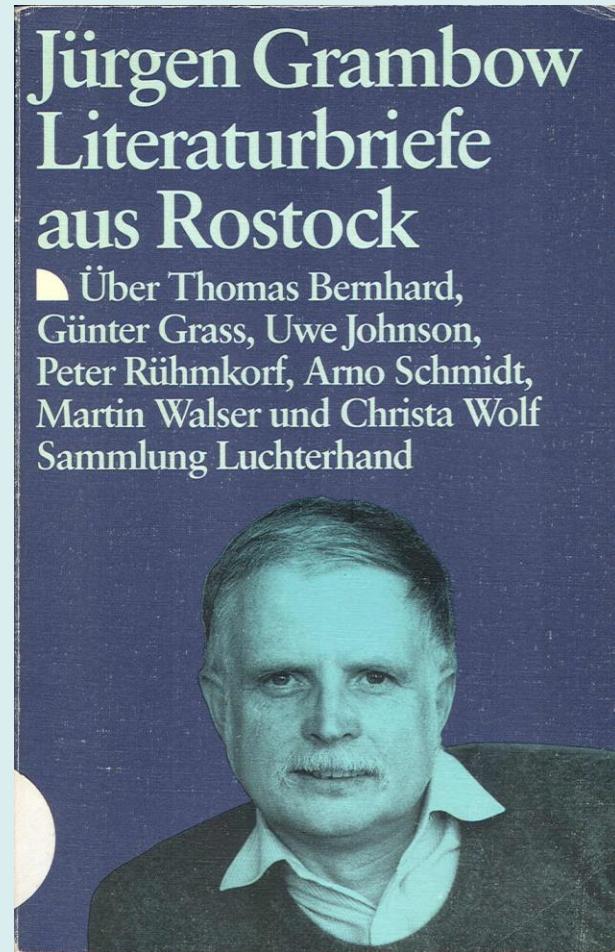
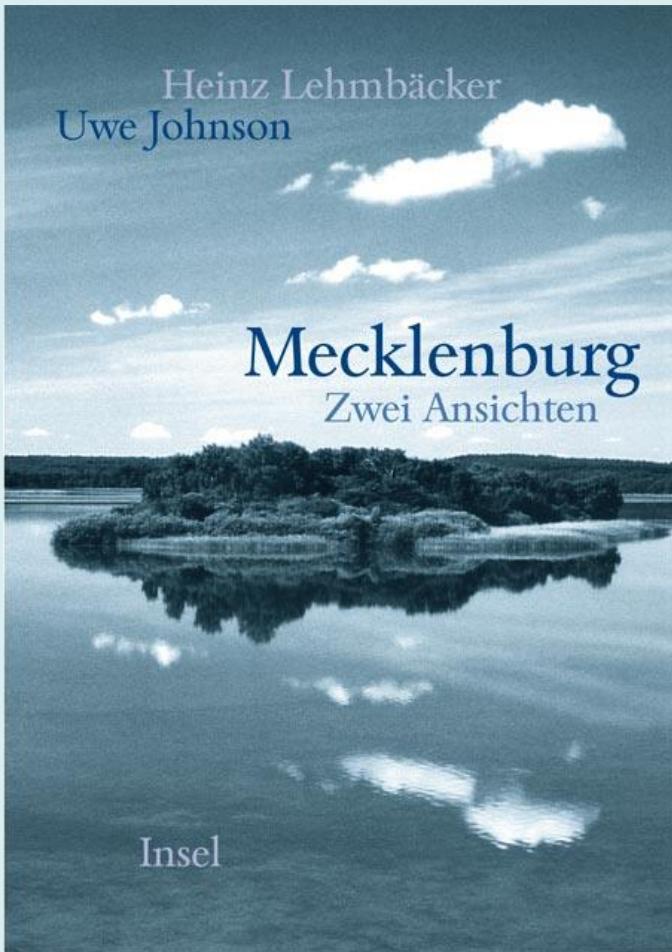


Herausgegeben von Roland Berbig und Erdmut Wizisla
424 Seiten / Format 205 x 125 mm
Französische Broschur
Zweite Auflage
€ 20,35
ISBN 3-931337-03-1

Inhalt

Uwe Johnson: Versuch, eine Mentalität zu erklären
Michael Roloff: Gespräch mit Uwe Johnson
Uwe Johnson: Fünfundzwanzig Jahre mit Jake, auch unter dem Namen Bierwisch bekannt
Eberhard Fahlke: "Wenn man einem Freund eine Festschrift macht..." Zum Festschriftenbeitrag Uwe Johnsons
Manfred Bierwisch: Erinnerungen Uwe Johnson betreffend, Uwe Johnson und Leipzig. Ausschnitte einer Beziehung
Günter Grass: Distanz, heftige Nähe, Fremdwerden und Fremdbleiben. Gespräch über Uwe Johnson
Günter Kunert: Ein Fremdling
Johannes Bobrowski: Briefwechsel mit Uwe Johnson
Lotte Köhler: Aus dem Briefwechsel mit Uwe Johnson
Christine Jansen: "Seien Sie vielmals dankt!" Aus einem Briefwechsel
Helen Wolff: Brief aus Hanover/New Hampshire
Hans-Jürgen Schmidt: Brief aus Güstrow
Michael Jesse: Da war Einer, den hätte ich gern gekannt
Bernd Neumann: Leipzig, oder: die Schule der Modernität, Uwe Johnson und William Faulkner
Greg Bond: Die Klassengesellschaft und die Dialektik der Gerechtigkeit, Uwe Johnsons DDR-Erfahrung und seine Lukács-Lektüre
Mary und Hinz/Roland Berbig: "Ich sehe nicht ein, daß die Mauer in Berlin ein literarisches Datum gesetzt haben sollte..." Uwe Johnson im politischen Diskurs 1961

Land & Leute







Uwe Johnson

Ingrid Babendererde - Reifeprüfung 1953

Mit einem Nachwort von Siegfried Unseld

Uwe Johnson
Ingrid Babendererde
Reifeprüfung 1953



Suhrkamp

Inhalt

Welcher Art die Reifeprüfung ist, der sich die Klasse 12A, vor allem das Paar Ingrid Babendererde und Klaus Niebuhr, der Gustav Adolf-Oberschule in der Woche nach Pfingsten des Jahres 1953 unterziehen muß, hat Uwe Johnson selbst am besten in den *Begleitumständen* geschildert: »Mehr aus Übermut, ja aus Spass war der Schüler Niebuhr von dem Theater des elisabethanischen Zeitalters zu reden gekommen auf eine andere Elisabeth, ein Kind aus einer unteren Klasse mit Namen Rehfelde, der war gestern von ihrem Gruppenleiter in der F.D.J. so zugesetzt worden mit ihrer Anhänglichkeit an die Junge Gemeinde [eine kirchliche Organisation], dass sie ihm das Mitgliedsbuch seines Vereins vor die Füße geknallt hatte, vor zu vielen Zeugen. (...) Und schon am Mittwoch (...) würde das Verfahren gegen die Junge Gemeinde in dieser kleinen Stadt in Mecklenburg durchgezogen werden (...). Bei dieser Gelegenheit stritten die beiden sich einmal, Klaus mit Ingrid. Er weiss, wie die Veranstaltung, wie eine Abstimmung unter solchen Umständen vor sich gehen werden, er findet diesen Betrieb von >Parlament und Demokratie< albern; was er vorzieht ist dies: >Lieben Ingrid komm mit segeln. Da ist doch Wind in der Luft, riechst du das nicht?< Aber er zieht an diesem Nachmittag allein über den Obersee mit seiner H-Jolle, und er weiss, was der Rest der 12A ihm beim Treffen an der Badestelle erzählen wird: Diese Ingrid Babendererde ist aus der F.D.J. ausgeschlossen. Mit 289 gegen 17 Stimmen. Ihr ist das Betreten des Schulgeländes ab sofort verboten. Für eine Rede. Für blass eine Rede.«

 Bestellen »



LEIPZIG 1954/59



Hans Mayer Deutsche Literatur seit Thomas Mann

Heym Schmidt
Strittmatter Weiss
Bobrowski Böll
Celan Borchert
Dürrenmatt
Frisch Huchel
Bachmann Grass
Walser Hacks
Kunert Rühmkorf
Enzensberger
Kluge Johnson
Biermann

ro
ro
ro



1971 Braunschweig

Aber Jakob ist immer quer über die Gleise gegangen.

- Aber er ist doch immer quer über die gesamten Rangiergleise und die Ausfahrt gegangen, warum, aussen auf der anderen Seite um den ganzen Bahnhof bis zum Strassenübergang hätte er eine halbe Stunde länger gebraucht bis zur Straßenbahn. Und darüber war sieben Jahre bei der Eisenbahn.

- Nun sieh dir mal das Wetter an, so ein November, kannst keine zehn Schritte weit sehen vor Nebel, besonders am Morgen, und das war doch Morgen, und alles so glatt. Da kann einer leicht ausrutschen, und es. So ein Kramel Rangierloch ist dann fast gar nicht zu hören, sehen kannst ~~gar~~ überhaupt nicht, ~~und~~ ~~und~~

- Jakob war sieben Jahre bei der Eisenbahn, will ich dir sagen, und wenn irgendwo sich was gefährlich hat auf Schienen, dann hat er das wohl genau gehört

unterhalb des hohen grossaugigen Stellwerkturms kam eine Gestalt quer über das trüb überdunstete Gleisfeld gegangen, stieg sicher und achtlos über die Schienen eine Schiene nach der anderen, stand wegschauend unter einem grün leuchtenden Signalmast, wurde verdeckt von der Donnerwand eines ausfahrenden Schnellzuges, bewegte sich wieder. An der langsamsten stetigen Aufrechtheit des Ganges war vielleicht Jakob zu erkennen, er hatte die Hände in den Taschen und schien geraden Blicks die Bewegungs Fahrten auf den Gleisen zu beachten; je mehr er unter seinen Träum Turm kam ~~wurde~~ seine Umrisse ~~verschwanden~~ zwischen den finster ~~keulend~~ Umgehewern von Güterzugwagen und kurzatmigen Lokomotiven, die ~~frühe~~ ruckweise den dünnen schrillen Pfiffen der Rangierer gehorchten im Nebel auf den nass verschmierten Gleisen

- wenn einer dann er. Hat er mir doch selbst erklärt, so mit Physik und Formel, lernt einer ja täglich was zu in sieben Jahren, ~~wie~~ er sagt zu mir: Blass stehenbleiben, wenn du was kommen siehst, kann noch so weit wegsein. "Wenn der Zug im Kommen ist, ist er da" hat er gesagt. Wird er auch bei Nebel gewusst haben.

Kreis der Leipziger Freunde

Berlin 1959/65





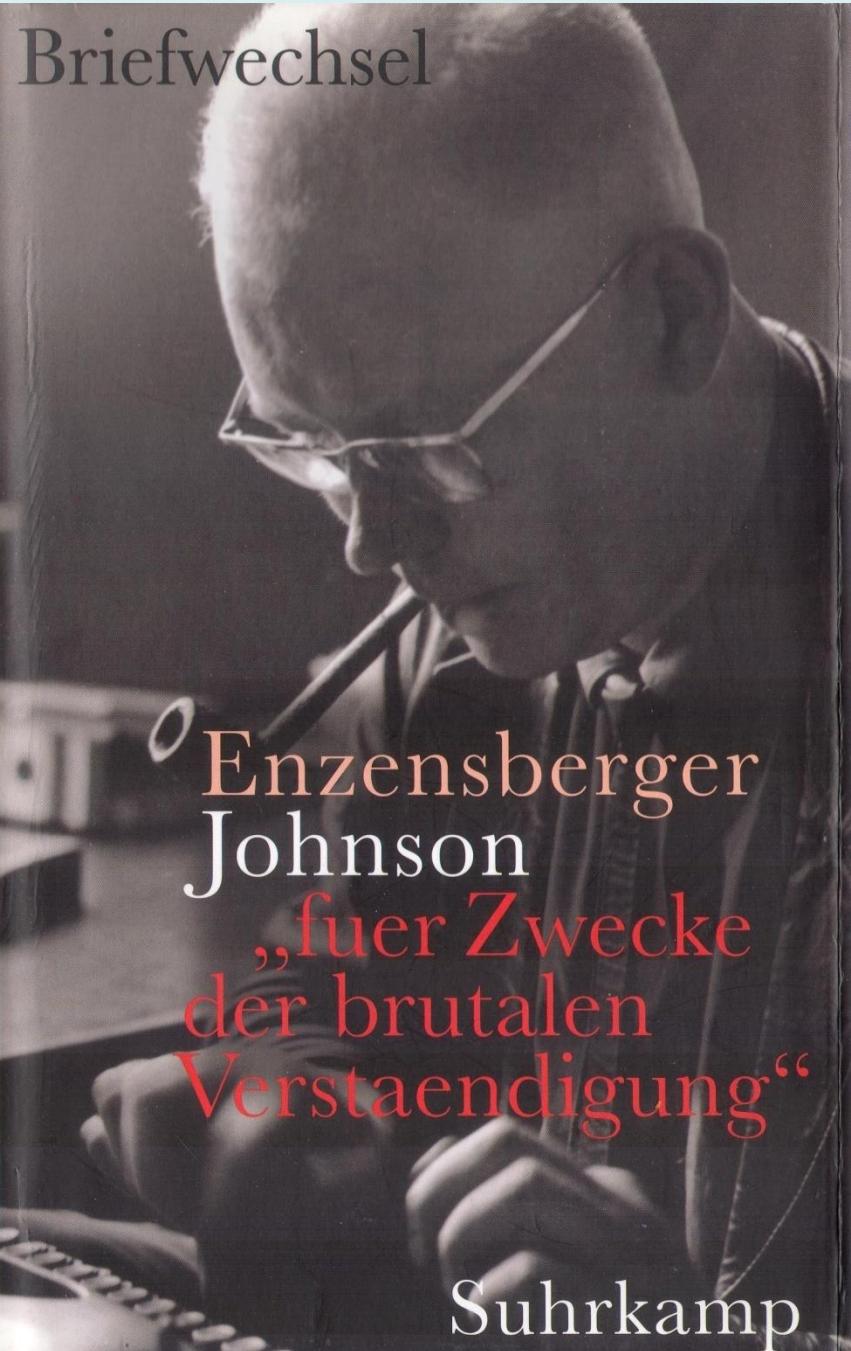
ISBN 978-3-518-42100-0



9 783518 421000

Hans Magnus Enzensberger
Uwe Johnson **Briefwechsel**

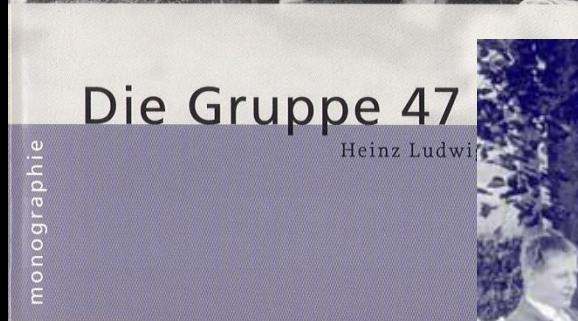
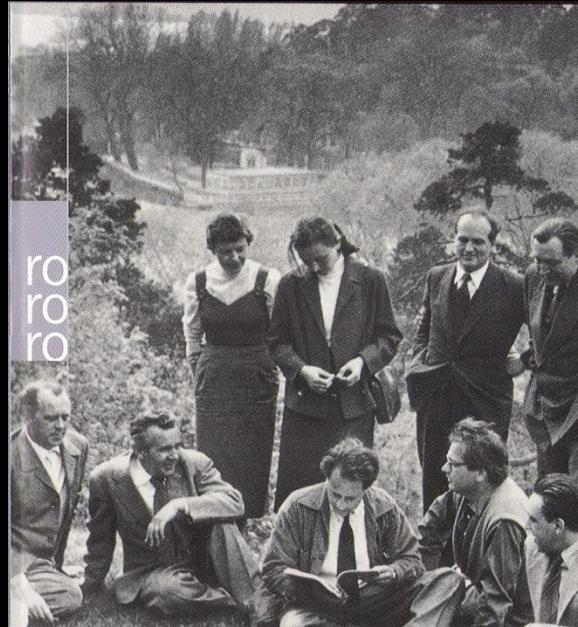
SV



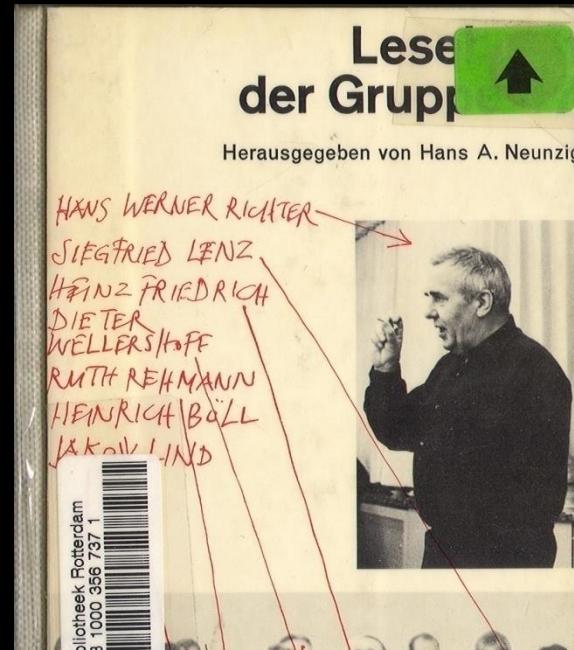
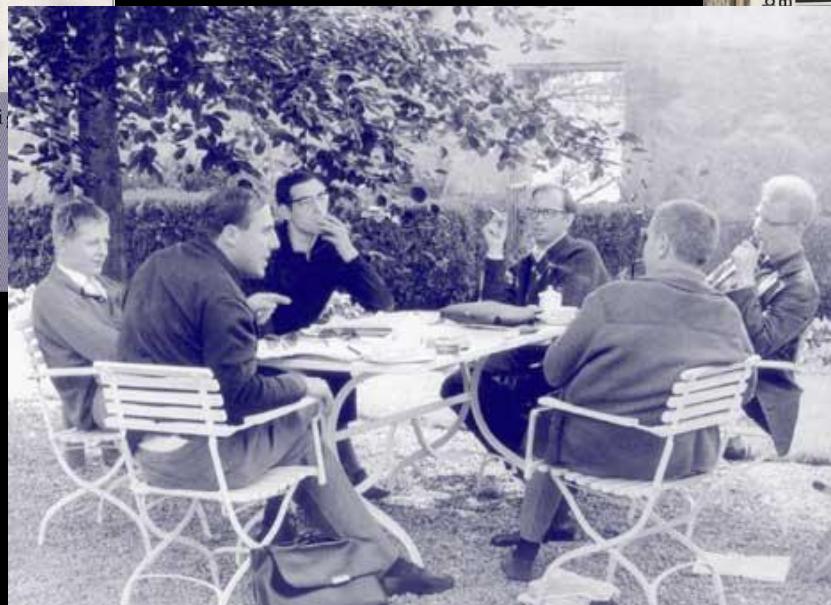
Briefwechsel

Enzensberger
Johnson
„fuer Zwecke
der brutalen
Verstaendigung“

Suhrkamp

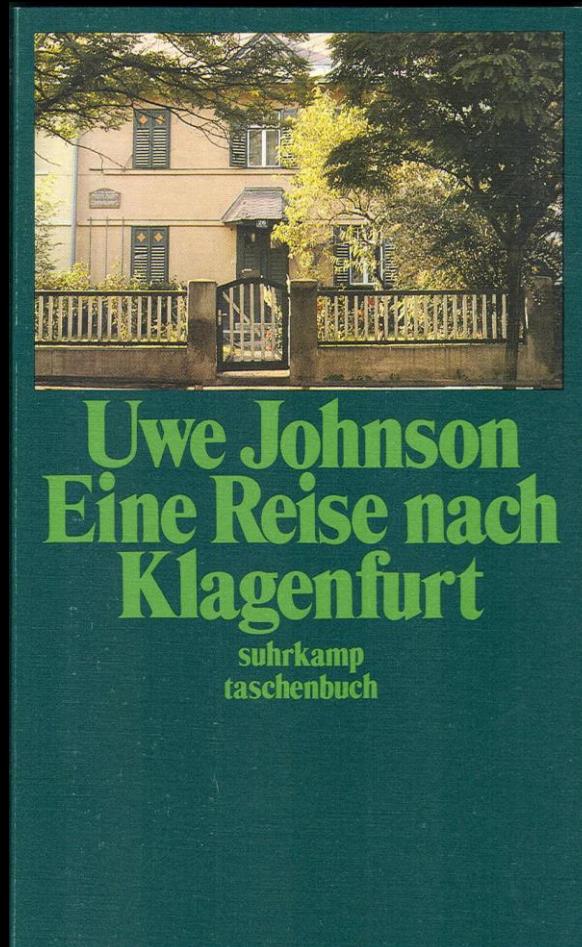


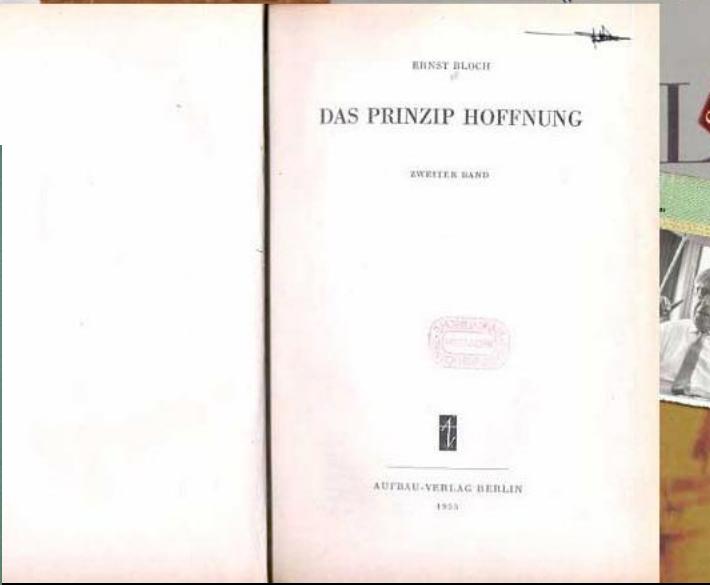
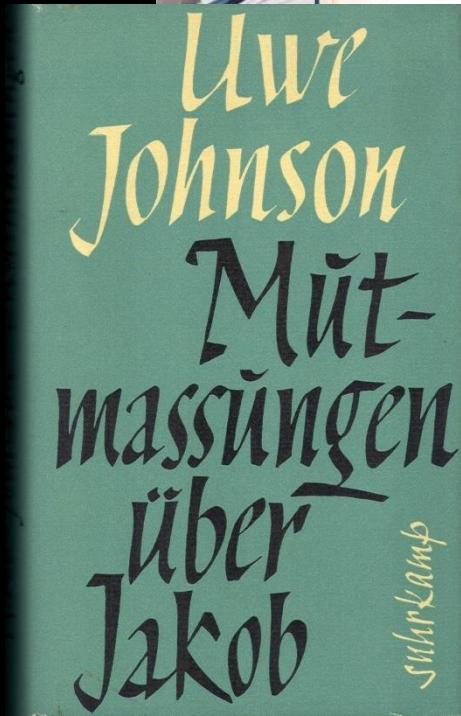
Gruppe 47



dtv

Tatsachen über den Ort





1959

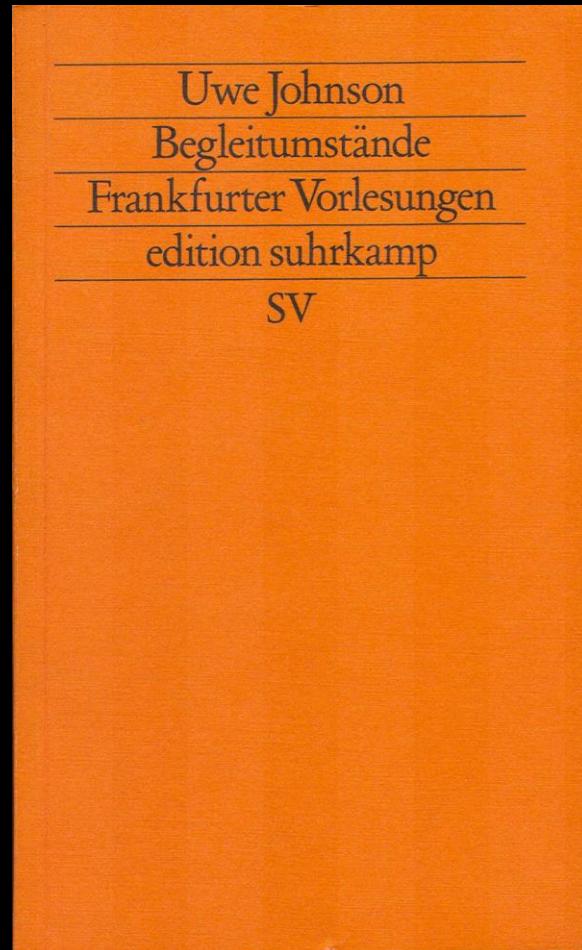
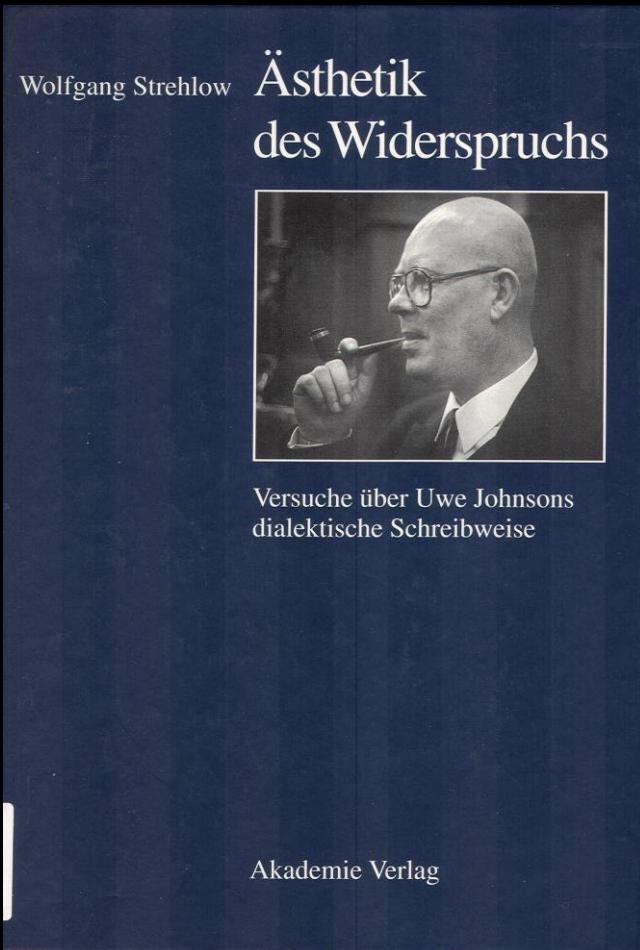


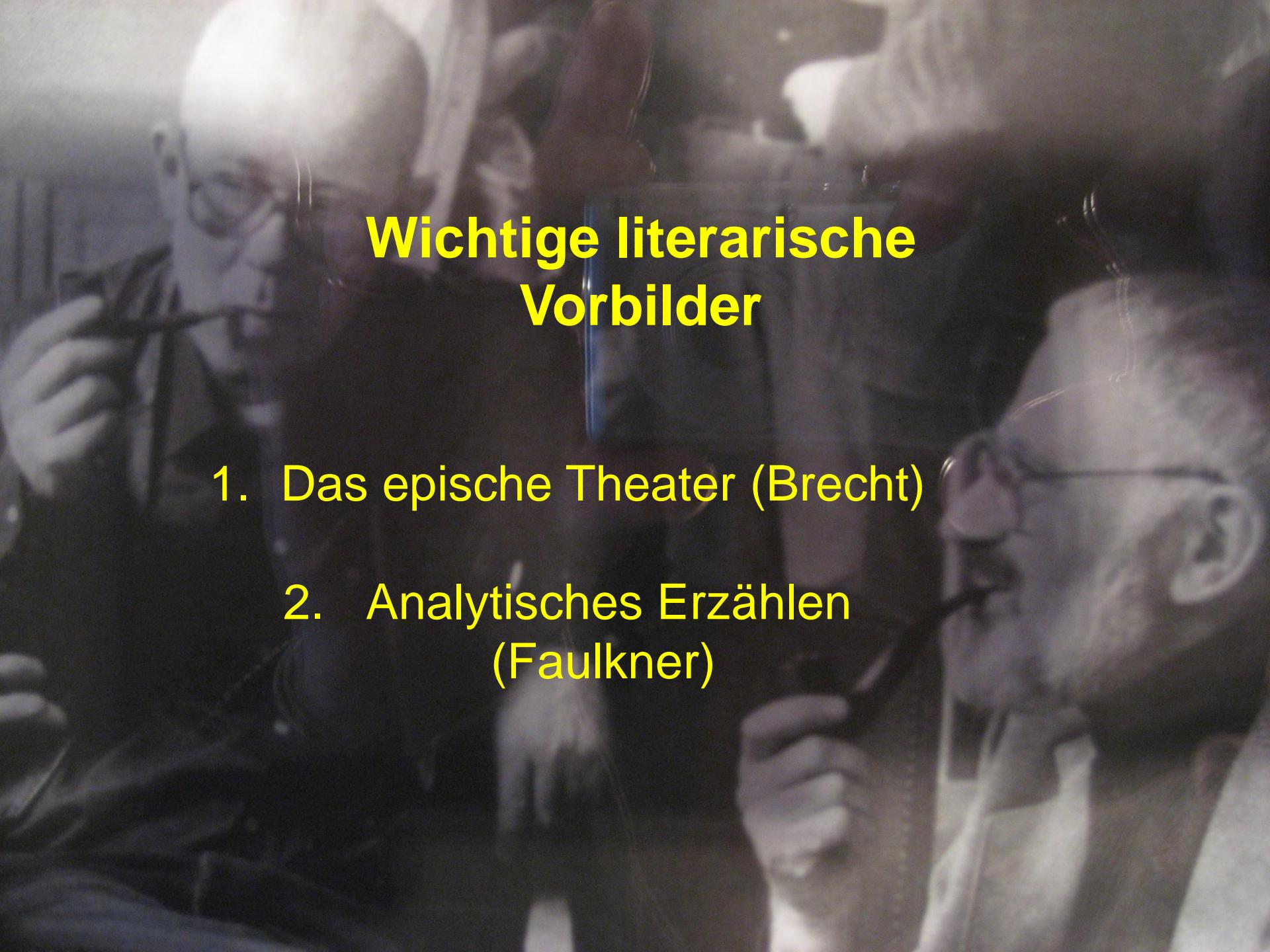
Die Blechtrommel

Erstes Kapitel

Ziegsbrunnen bin Insasse einer
Heil- und Pflegeanstalt, mein Pfle-
ger beschäftigt mich, läßt mich kaum
aus dem Auge, denkt in der Tür
ist ein Gitter, das mich nicht
Pfleger
von jenseit
ches mi
äußige
schei
Mein
also
mein
hiege
kommen habe
ich hier nicht nach dem Gitter hinunter
der Tür, so habe ich mein Zimmer be-
tritt Begebenheiten aus meinem Leben
damit er mich trotz des ihn hinderns ein

Meine Erfahrungen im Berufe des Schriftstellers





Wichtige literarische Vorbilder

1. Das epische Theater (Brecht)
2. Analytisches Erzählen
(Faulkner)

..das epische Theater (Brecht, 1936)

- ..nicht nur der ***Hintergrund*** nahm Stellung zu den Vorgängen auf der Bühne, indem er auf grossen Tafeln gleichzeitige andere Vorgänge an anderen Orten in der Erinnerung rief...



Bertolt Brecht and Helene Weigel his second wife, 1934
Maurice Abravanel Com

Das Unbehagen der Zeitgenossen

Die meisten unserer Romanciers, übrigens auch die meisten Erzähler der jüngeren sowjetischen Generation oder Polens, der CSR, Rumäniens und Ungarns, hielten eigensinnig an der Romanform Balzacs oder Tolstois fest. Liest man ihre Bücher, so muss man den Eindruck haben, alle Formprobleme des Romans, mit denen sich Thomas oder Heinrich Mann, Konstantin Fedin oder Aragon und Sartre, Musil oder Hemingway oder Döblin seit Jahren beschäftigt haben, seien hochmütiger Weise einfach nicht zur Kenntnis genommen worden...’

Hans Mayer, 1958

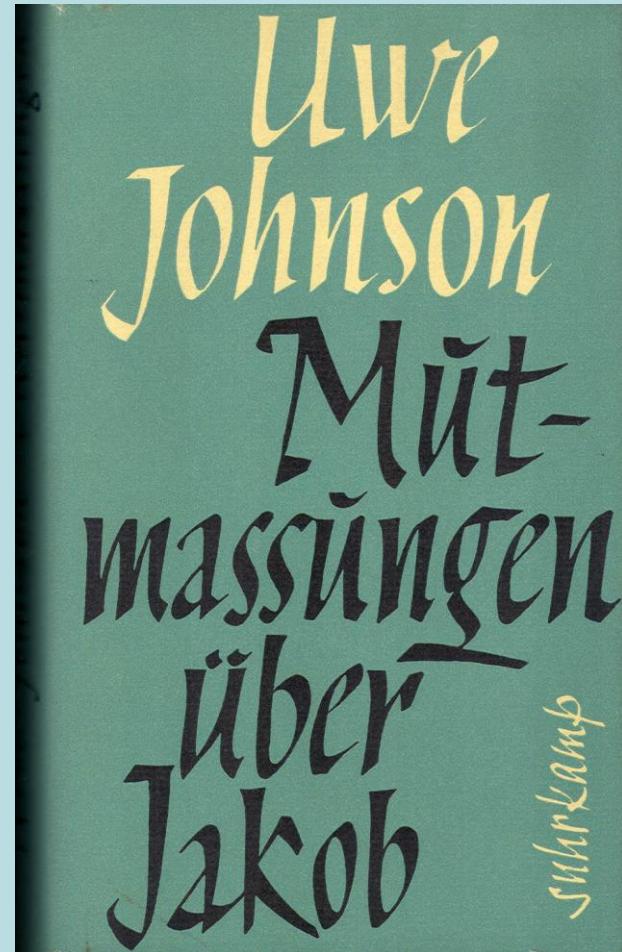
‘Es muss aufhören, dass Kafka bei uns ein Geheimtip bleibt und dass Interesse für Faulkner oder Thornton Wilder mit illegalem Treiben gleichgesetzt wird’



Die Sache mit der Wahrheit des Romans

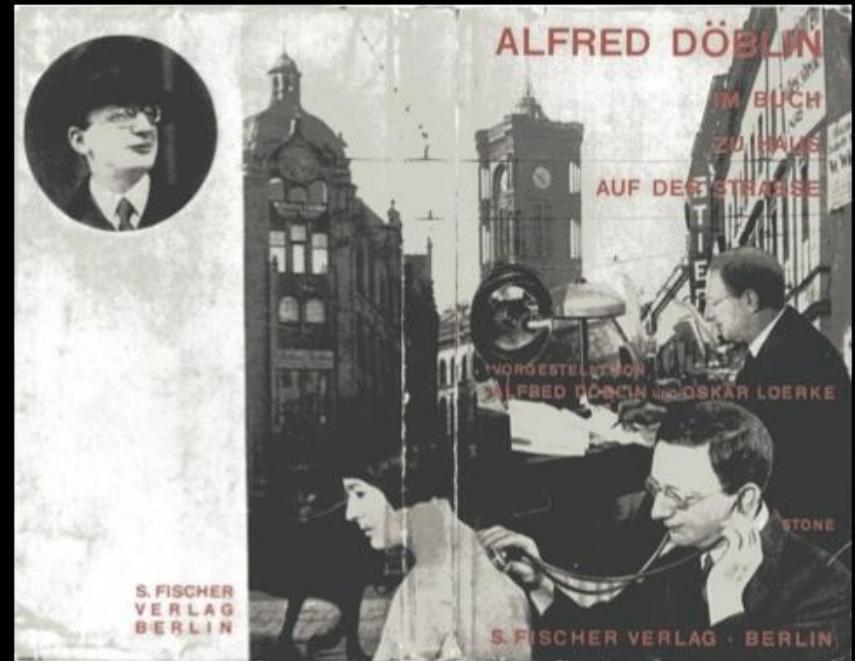
Das Problem von Form und Inhalt darf nicht mehr sichtbar sein. Die Geschichte muss sich die Form auf den Leib gesogen haben. Die Form hat lediglich die Aufgabe die Geschichte unbeschädigt zur Welt zu bringen.

Vorschläge zur Prüfung eines Romans, 1975



Das Döblinsche Syndrom

- ‘wenn Tante Emma ins Zimmer stürzt, sich aufs Sofa wirft und ausbricht in hemminglose Schluchzen – woher weiss der, das, der davon schreibt?’.

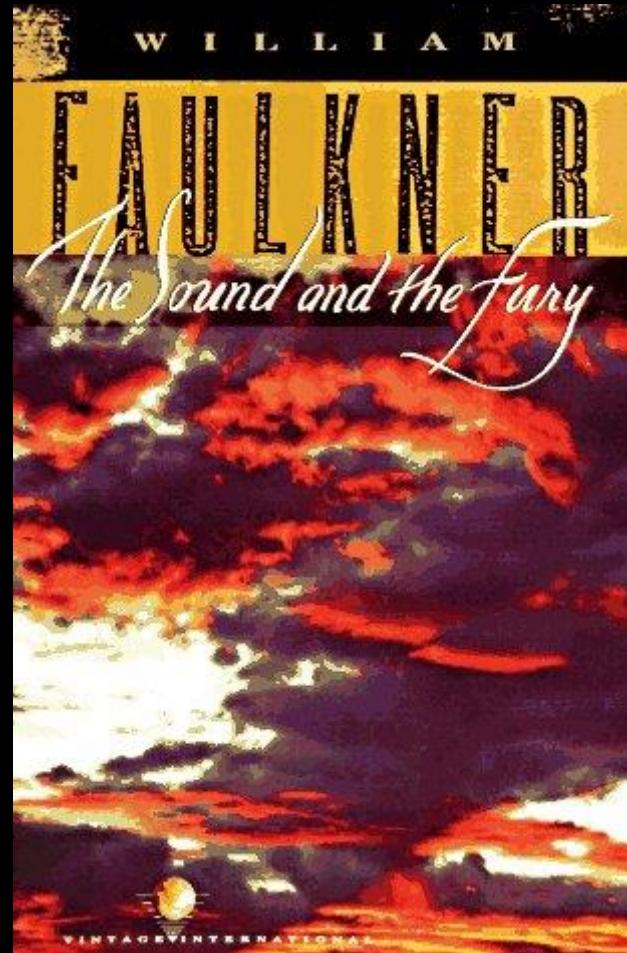


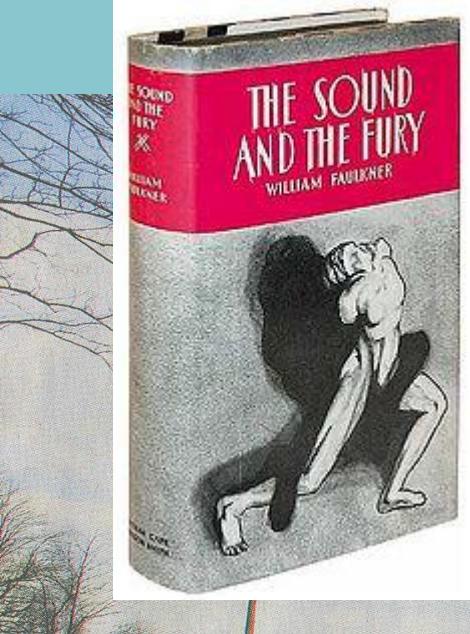
Faulknersche Motive und Stilmittel

Verzicht auf der
allwissender Erzähler

Blick von unten
(Alltag)

Verklammerung von
Fiktion und Historie



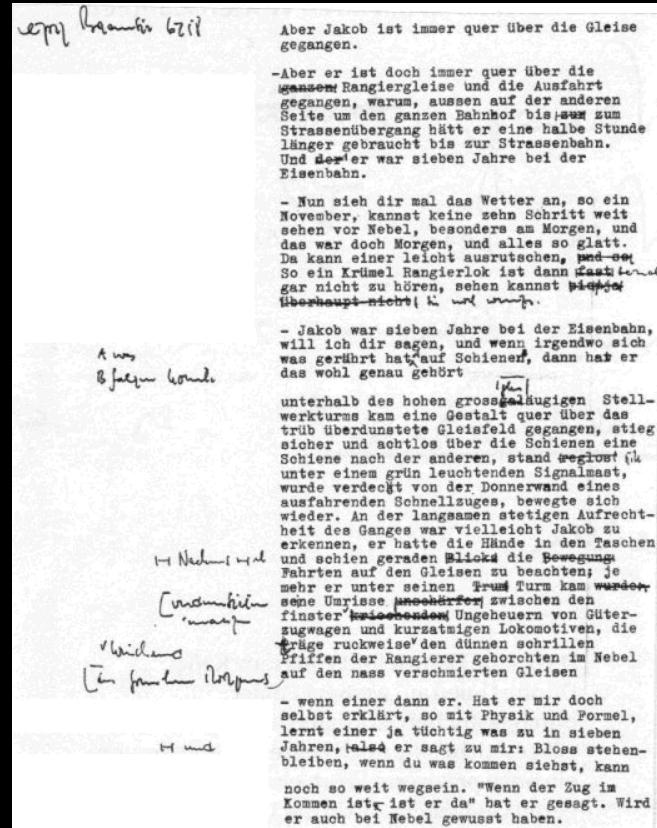
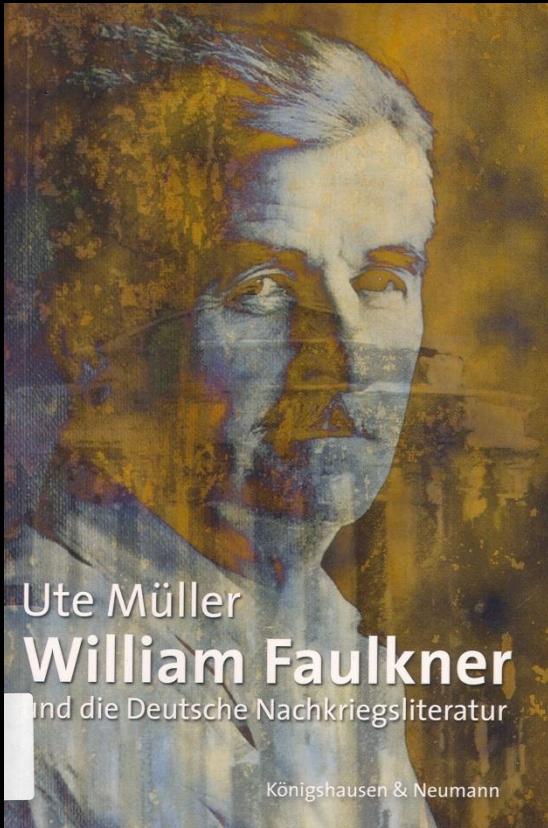


SÜDSTAATEN: Eine der Landstraßen in Mississippi, über die William Faulkners Gestalten ihre Lebenslast schleppen

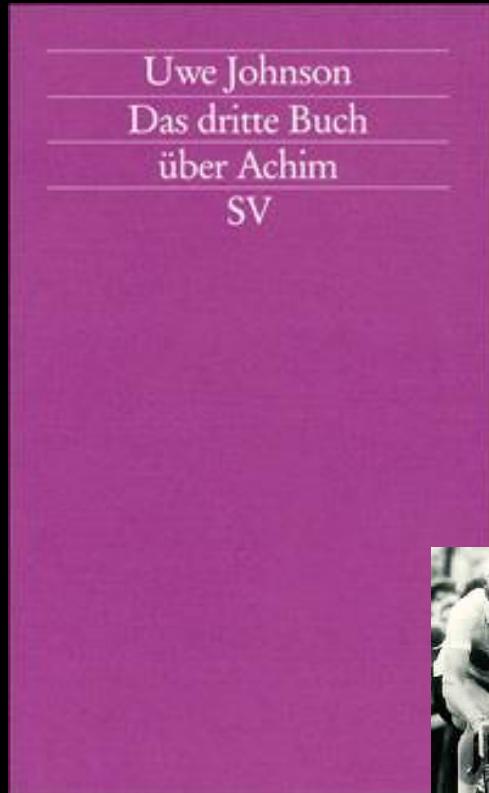
Der wüste Kontinent

Eine Höllenfahrt, die uns frieren lässt: William Faulkners berühmtester Roman »Licht im August« von 1932 ist neu übersetzt **VON FRITZ J. RADDATZ**

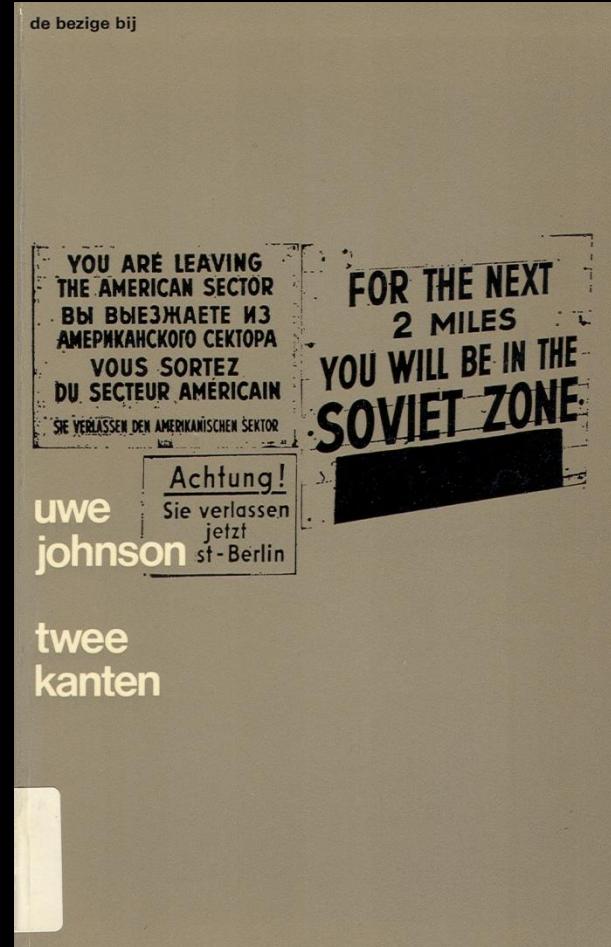
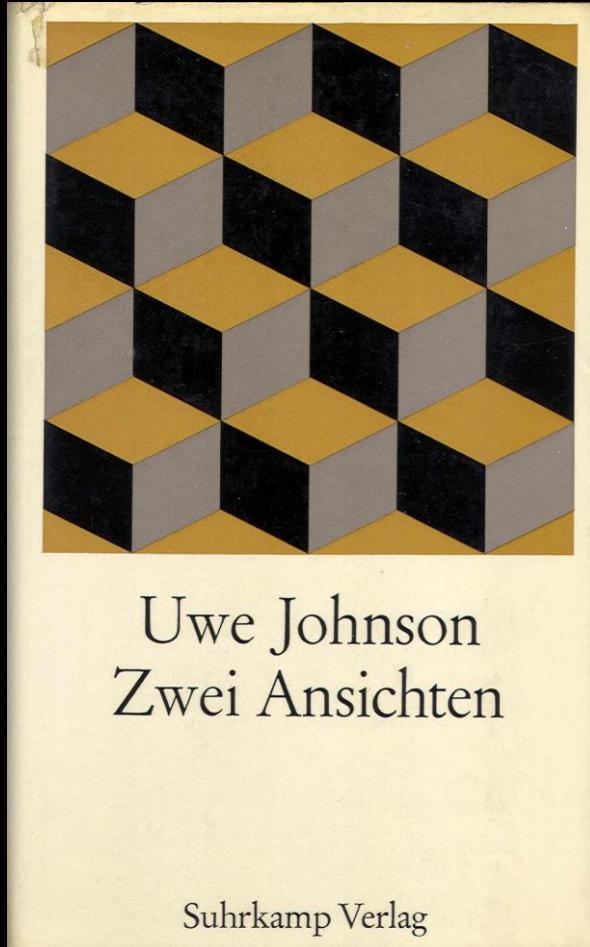
Polyphones erzählen



Realfiguren aus unserer Umwelt

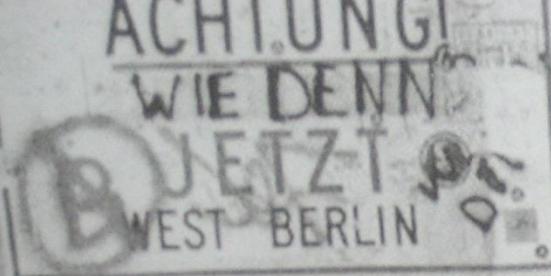


‘erschreiben, nicht beschreiben’



..mit seinen Fernsehkritiken will Uwe Johnson etwas an dem 'kaputten Selbstverständnis der Stadt' reparieren





Inhalt

In dem ersten Artikel vom 4. Juni 1964 bestimmt Uwe Johnson das Ziel seiner Fernsehkritik: »Mehr noch verstehe ich hier Dienst am Kunden, mit allerhand Interessen. Aus Interesse an der Umgebung der Stadt West-Berlin, mit der sie früher eins war. Aus Interesse an den Veränderungen dieser Umgebung. Insbesondere aus Interesse an den 41 Prozent der Haushalte in dieser Umgebung, die Fernsehgeräte haben, und an den Leuten, die den Kanal 7 und UHF nicht haben oder nicht einschalten; nämlich um wahrzunehmen, was ihnen geboten wird als Kenntnis der Welt, als Neuigkeiten von uns und als Erklärung ihrer eigenen Lage.«

Eine Geschichte der Städte Berlin seit dem August 1961



Uwe Johnson
Ich wollte keine Frage ausgelassen haben

SV

Uwe Johnson

Ich wollte keine Frage ausgelassen haben

Gespräche mit Fluchthelfern

Suhrkamp



...der derart verschworene Alltag sollte weiterhin eine Geschichte der Städte Berlin seit dem August 1961 hergeben, in ihr als Historie erhalten, was zu ihr geführt hatte seit der Besiegung und Aufteilung Deutschlands. Das war der unvergleichliche Vorteil des Plans: ausgeführt im Erzählen, würde er einen Strang vorweisen aus nachweisbaren Fakten, tatsächliche Handlungen, und wenn zwar Akteure genannt mussten bei anderen als ihren polizeilich gemeldeten Namen, so besiegelte noch dieser Umstand die Wirklichkeit des Materials und die Existenz jener, die es herstellten und mit ihm umgingen.

Das zentrale deutsche Erinnerungsbuch

Jahrestage

Aus dem Leben von Gesine Cresspahl

Uwe Johnson



23. August, 1967
Mittwoch

Die Luftwaffe flog gestern 132 Angriffe auf Nordvietnam. Die Zeitung setzt unter ein Bild von den Trümmern eines Flugzeugs in Hanoi, daß die Kommunisten dies für ein abgeschossenes Flugzeug erklären. Das Foto war wichtig genug für die erste Seite, aber erst auf der sechsten, verstellt von Neukiggen aus Jerusalem, finden wir die amtlichen Todeserklärungen für viertausend Soldaten, die toten Toten aus New York und Umgebung nachgemalt genannt, fünfzehn Zeilen Lokales.

In der Nacht in New Haven gingen hundert Polizisten Patrouille in den Negervierteln, durchsauten Autos, hielten Schrotwaffen gegen die Fenster, verhafteten hundert Leute. Und wäre sie gestern nachmittag am Foley Square gewesen, hätte sie einen Führer der radikal-antirassistischen Bewegung gefunden, daß Krieg sei mit den Weinen und Gewehren von unten, als sie die 93. Straße West hinaufzog, entgegen den immer noch feindlich verwehrten Parkbühn mit dem Fluss innen. Sie stellt sich vor, daß sie die Gesichter der Polizisten beobachtet hätte, deren eines zu sehen ist unter der erhöhten schwarzen Faust in der Zeitung, mit einem ein- gläubigeren Ausdruck fast altertümlicher Art, noch im Nachgeschmack der vorangegangenen Prügelung.

Am 23. August 1961 saß Cresspahl in einem schützigen Garten an der Travemündung, mit dem Rücken zur Ostsee, und las in einer englischen Zeitung, die fünf Tage alt war.

Er war damals in seinen Vierzigern, mit schweren Knochen und einem festen Bauch über dem Gürtel, breit in den Schultern. In seinen grauhaarigen Mandarinenhaaren sah er länderlich aus als Badegeist, um ihn, er bog sich vorsichtig und seine Hände waren klebrig, aber

der Kellner sah es, wenn er die Hand hob, und setzte ihm das Bier bald neben die Hand, nicht ohne Redensarten. Darauf antwortete Cresspahl mit leisem, vergeblichem Knurren. Er sah seiner zerknitterten Zeitung vorbei auf einen Tisch in der Nähe, auf dem ein Mann des Gottes, an dem eine Fliege aus Mecklenburg saß, jedoch in einer zerstreuten Art, als habe er seine veralteten Nachrichten satt. Er war damals füllig im Gesicht, mit trockener schon harter Haut. In der Stirn war sein langer Kopf schmaler. Sein Haar war noch hell, kurz in kleinen wirbigen Knaullen. Er hatte einer aufmerksamen, nicht deutbaren Blick, und die Lippen waren leicht vorgedreht, wie auf dem Bild in seinem Reisepass, den ich ihm zwanzig Jahre später gestohlen habe.

Er war vor fünf Tagen aus England abgefahrene. Er hatte in Mecklenburg seine Schwester verheiratet an einen Vorarbeiter beim Wassersträfleramt Martin Niebuhr. Er hatte das Essen im Ratskeller von Waren gestif- fet. Er hatte sich Niebuhr zwei Tage lang angesehen, ehe er ihm tausend Mark gab, als Darlehen. Er hatte das Grab seines Vaters auf dem Friedhof von Malchow auf zwanzig Jahre im voraus bezahlt. Er hatte seiner Mutter eine Kugel in den Kopf gelegt. Hatte er sich nicht besogen? Er hatte einen Vetter im Holsteinischen besucht und ihm einen Tag Korn eingehauen. Er hatte seinen Paß um fünf Jahre verlängern lassen, nach den Vorschriften für die Einbürgerung. Er hatte noch fünfundzwanzig Pfund in der Tasche und wollte nur wenig davon ausgeben, bis er zurück war in Richmond, in seinem kleinen Appartement im Seewegs, bei verlässlicher Kundschaft, in seinen zwei Zimmern am Manor Grove, in dem Haus, auf das er ein Gebot gemacht hatte. Er hatte auf der Reise noch einmal gesehen, wo er ein Kind gewesen war, wo er das Handwerk gelernt hatte, wo er zum Krieg eingezogen

Suhrkamp

Jahrestage

Aus dem Leben von Gesine Cresspahl

Uwe Johnson



20. Juni, 1968
Donnerstag

Im Grand Central war noch eine New York Times über dem Eingang zu sehen, und ich behaltete das Foto des Henry Adolf Beckerle, früheren deutschen Gesandten in Bulgarien, angeklagt wegen Mithilfe bei der Deportation von 11.000 Juden ins Todeslager Treblinka im Jahr 1943. Weil er an Ischias leidet, liegt er auf einer Bahre, bürgerlich bekleidet zwischen Kopfkissen und Decken, sorgsam tragen zwei blauuniformierte Polizisten die Troppe zum Sarg. Frankfurt am Main. Manchmal gelingt das letzte Aufwachen an dem Wasserbrunnen vor dem Durchgang zum Graybar-Haus. Heute hängen da zwei Herren, beugend, abwechselnd sich vor, nebst den Kopf hoch wie die Troppe, die beraubten Altkindheit. Der Bettler vor dem Ausgang hat heute einen roten Eimer für seinen Hund. Einige dreißig Leute können bezeugen, daß Mrs. Cresspahl um 8.55 Uhr bei ihr Dienst erst um 4.15 Uhr verließ!

In der nachgezogenen Mittagspause, um vierfert fünf Uhr, hält der Haarästhetiker Boccaletti den einzigen Termin in der ganzen Woche für seine Mrs. Cresspahl gefunden. Im Wartezimmer sitzen die anderen vom Abkommen, unter ihnen die beiden Damen, die es lieben, einsam zu sitzen. Sie warten auf die Flucht, auf einen Flieger, einen Flieger anzutreten, befriedigt in der Gewißheit, daß die eine doch immer noch schlechter dran ist als die andere. Das hat sich schon auf der Flucht gezeigt, wissen Sie noch, in Marseille. Mrs. Cresspahl hätte gern noch mehr gehabt von diesem Deutch, aber Signor Boccaletti rüft sie ebenso herum wie die anderen. Es ist ihm nicht um Zeitgewinn bis zur nächsten Kunlini, er will klagen über den weiten, weiten Weg bis Itali, wo es anders zugeht als hier. Zwei Hände voll Seifen Schaum wirft er in die Luft, erst so kann er ausruhen: Signora, uccidere per due dollari? Ma!

(Giorgio Boccaletti, Madison Avenue, wird gebeten, die entsprechenden Seiten der Times mitzuteilen (Diskretion zugesichert). Von welchem Betrag an denn es sich lohnt.)

Nach Ansage: Williams' zuverlässigen Auskünften soll dies Plakat heimlich bedrucken. Die Amerikaner sind in äußerster Not in Viet Nam.

Suhrkamp

Erzählgerüst

Thematik

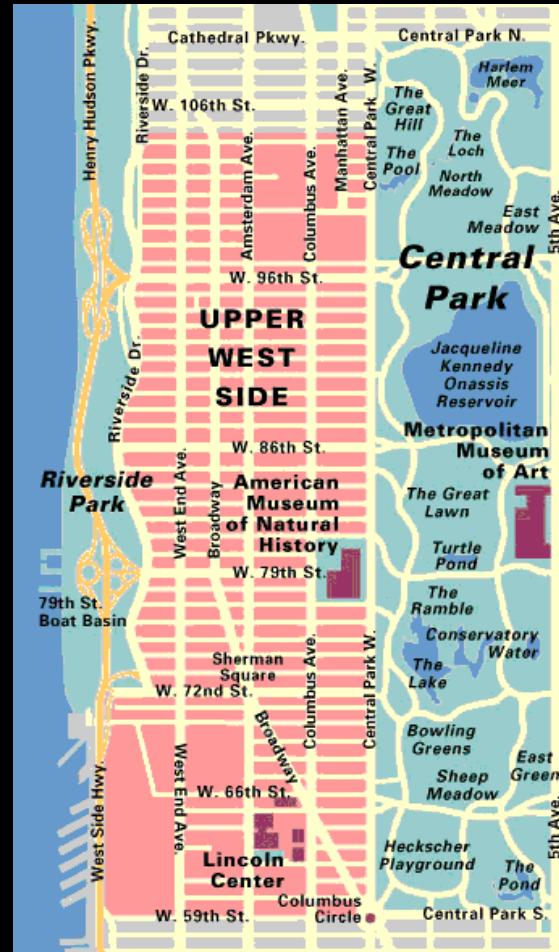
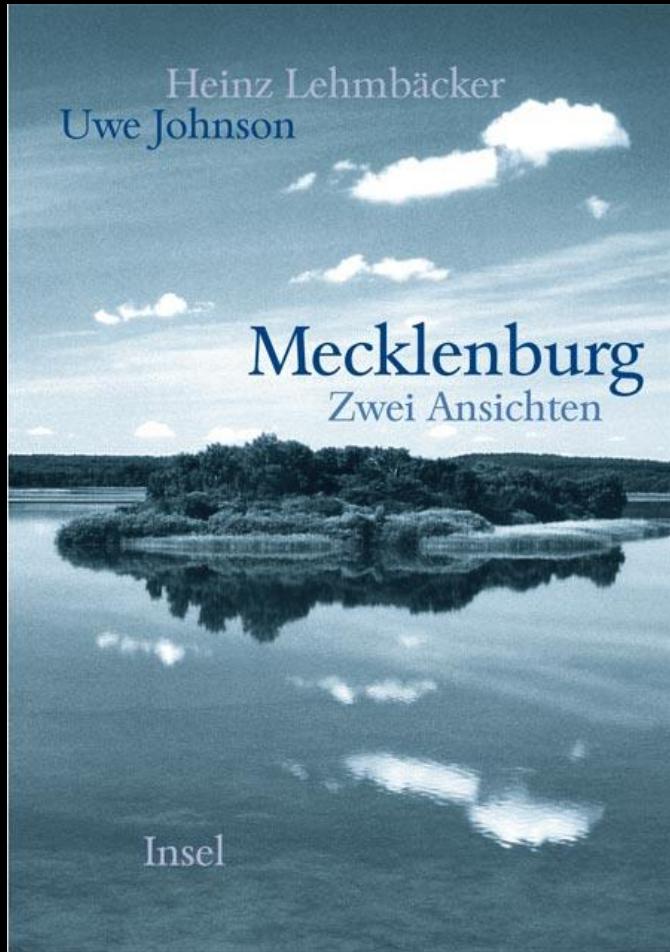
Erzählstrategie

Doppelroman: Gegenwart und Vergangenheit

‘Ich wollte Gesines Leben erzählen. Ihr Leben besteht aus vielen Sachen, vielen Ebenen. Eine der wichtigsten ist: wie lebt man in New York im Alter von 34,35 Jahren, mit einem zehnjährigen Kind, einem Mädchen, das keinen Vater hat, das **der Stadt New York** ausgesetzt ist; wie lebt man, wie verteidigt man seine Stellung, seine Angestelltenstellung, in einer Bank; wie lebt man als Deutsche unter sehr vielen Juden?’

Die andere Ebene ist, dass es manchen Leuten in diesem Alter geschehen kann, dass sie sich sehr um **die Vergangenheit** kümmern, dass sie endlich einmal wissen wollen, was sie gemacht hat, wer das war, in Gemeinschaft mit wem oder welchen Bedingungen, wozu. Wie sie also in den Zustand kam, in dem sie jetzt ist?’

Verwebung Alltagsleben und Politik in New York und Jerichow

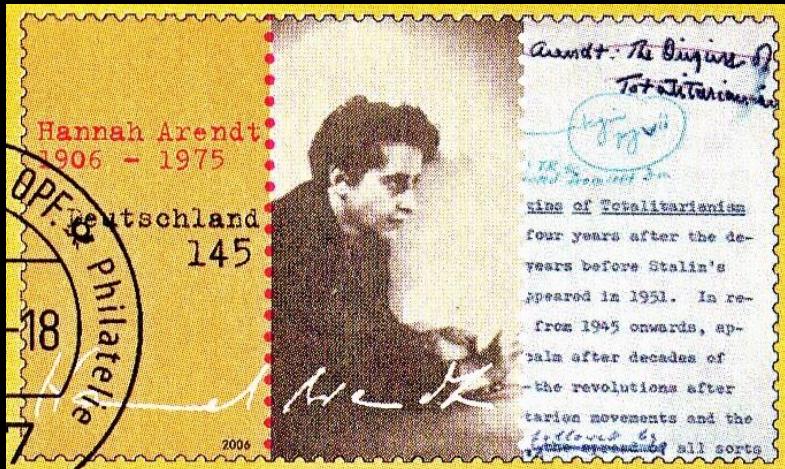


Thematik:

Holocaust und deutscher Stalinismus

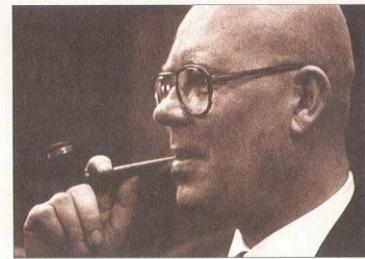
Manfred Windfuhr: 'Es ist die Holocaustthematik und ihre Rolle für die Hauptfigur des Romans und seinen Verfasser

Hannah Arendt



Hannah Arendt Uwe Johnson *Der Briefwechsel*

SV



Hannah Arendt
Uwe Johnson
Der Briefwechsel



Suhrkamp

Zeitgeschichtliche Fundierung Johnsons Romane

Kirchenverfolgung 1953

Ingrid Babendererde

17. Juni 1953

Das dritte Buch über Achim

Ungarn/Suez 1956

Mussmassungen über Jakob

Mauerbau 1961

Zwei Ansichten

Jahrestage: ein totaler Roman

Eine über mehrere Generationen und
über insgesamt achtzig Jahre reichende
Familien- und Zeitgeschichte

1888-1968

Jahrestage

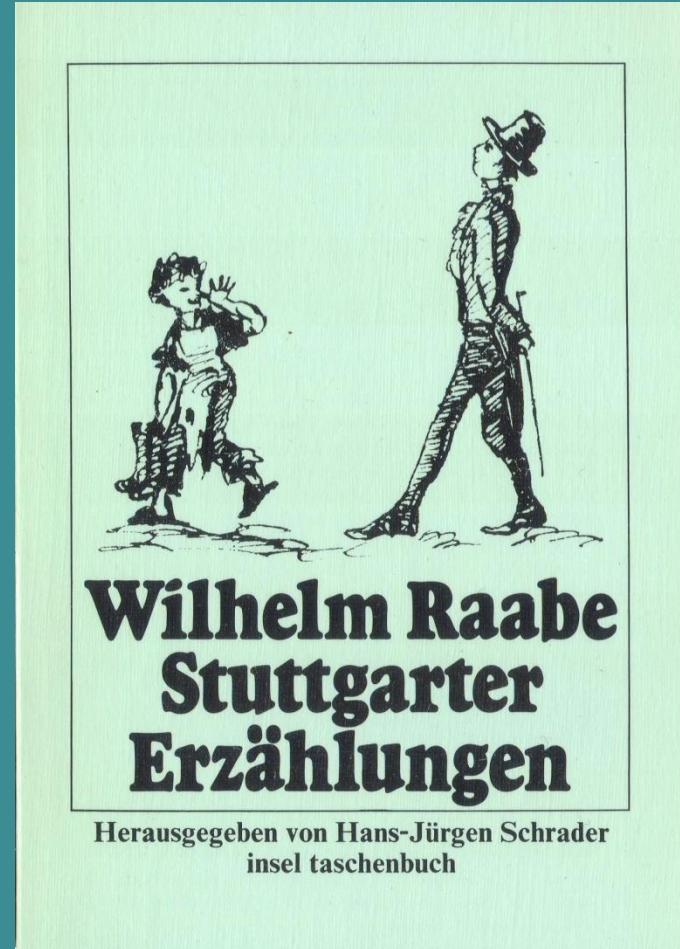
21 augustus 1968 20 augustus 1968: 365 Kapitel



Wie stellt man aber
Zeitgeschichte im Roman dar?

Makrostruktur der *Jahrestage*

- J. wollte für jedes der 365 Kapitel einen unabhängigen Ansatz, einen **eigene Struktur** herstellen und dennoch einen **Zusammenhang** von Texteinheiten im Personal, in den Motiven, im Stoff und in der Zeit herstellen.



Die amerikanische Ebene des Buches



**Die epische Dokumentation war das, der endlich gefundene
Weg um die trostlose Prämisse der Fiktion, die mit dem
Indikativ der Zeitformen ein geschehen vortäuscht, das es
nie gegeben hat, von der Unwahrheit gerade noch
unterschieden durch das Eingeständnis und der Anspruch
unter dem Titel, dies sei eine Form der literarischen Kunst.**

Das amerikanische Bewusstsein Gesine
Cresspahls war konserviert in Ausschnitten aus
der New York Times und etwa sieben Metern
anderer Literatur

Die Wahrheitsfindung in unserer Zeit



In der Mischung von autobiografischer Erzählung und kritischer Reflexion, von Anklage und kühler Tatsachenfeststellung ist Margret Boveri ein Stück erzählter Zeitgeschichte gelungen, wie es in dieser Genauigkeit und Differenziertheit bisher kaum vorliegt: Zeugenschaft, die nicht Rechtfertigung, sondern Aufklärung sucht.

Wo in der Landschaft des Vernichts stand die reine Intelligenz nach 1933, etwa der Journalist der liberalen Blätter, der weiterschrieb? An einem Beispiel erlebter Zeitgeschichte, der Geschichte des (Berliner) Tageblattes von 1933-39, versucht Margret Boveri, Rechenschaft darüber zu geben. Schon während des Weltkriegs krierte das (jüdisch-überparteiliche) Blatt, von bürgerlichen Intellektuellen für ein anspruchsvolles Publikum gemacht, auf die Bahn einer ruinösen Geschäftspolitik geraten. Der Untergang der Weimarer Republik zog es vollends den Strudel politischer Gleichschaltung und politischer Verharmelung, Verzerrung oder Verstummen, Negierung oder Auseinandersetzung mit den neuen Machthabern hieß die Alternative für die meist jungen Redakteure, von denen einige heute zu den renommierten Journalisten in der Bundesrepublik zählen. Zentral ist die Figur des Chefredakteurs.

Für Solche, der die unvergänglichen

Versuch unternahm, die Position

intellektueller Kritik in einem

totalitären System zu behaupten.

Die Kapitel werden jeweils durch

einen Dokumententeil ergänzt,

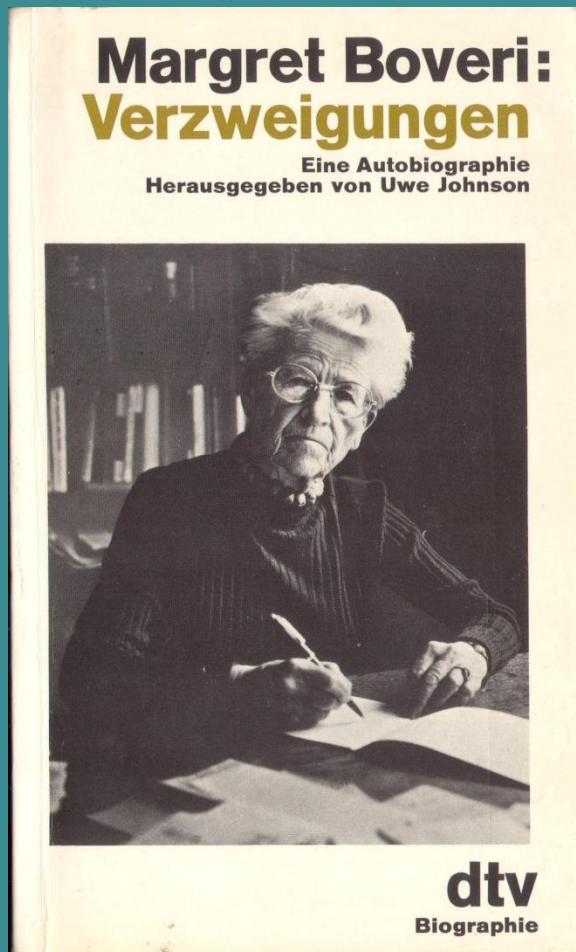
in dem wichtige Artikel, Briefe,

Telegramme, Pressemitteilungen

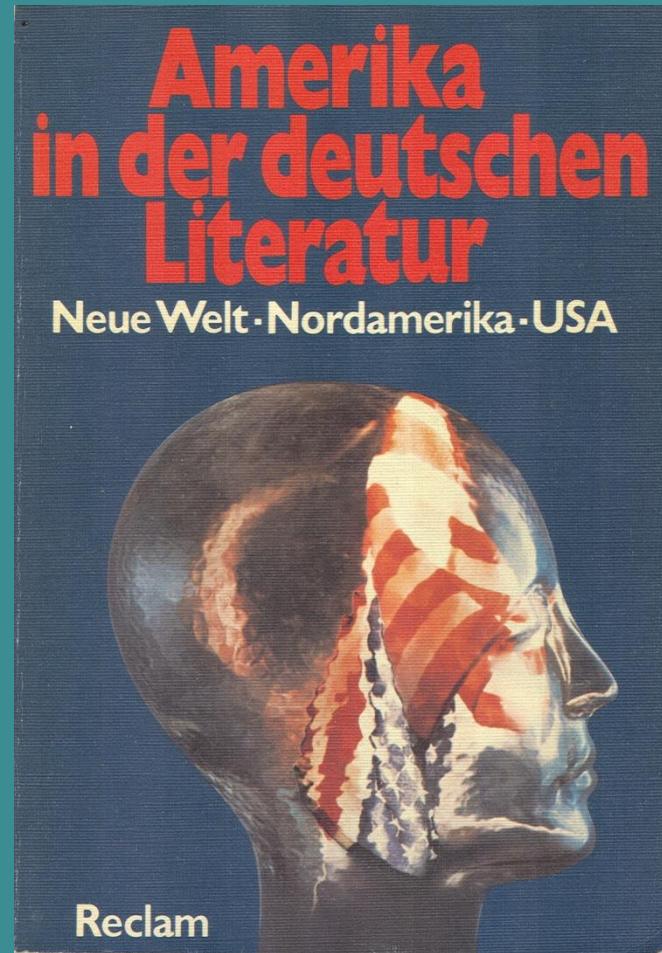
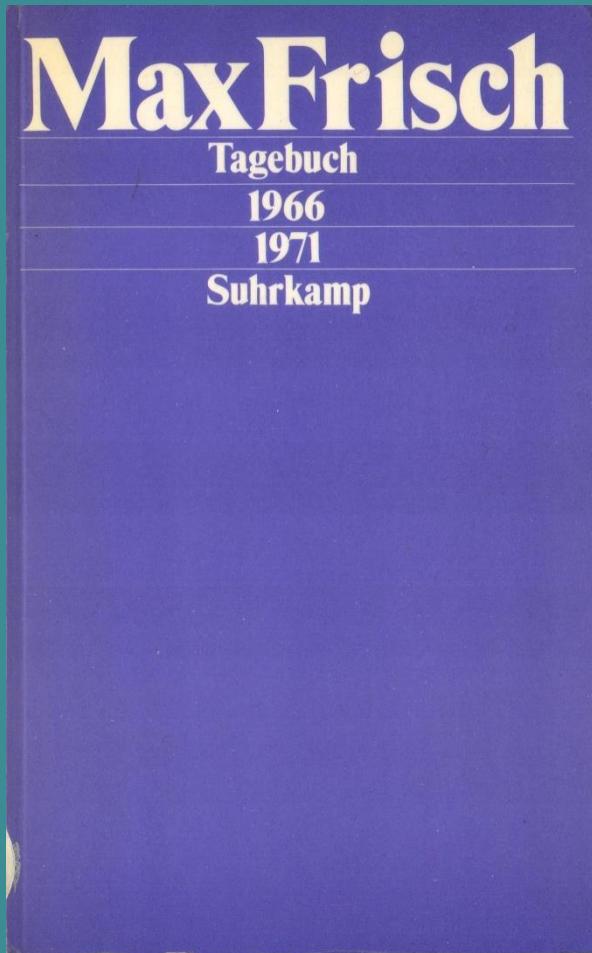
abgedruckt werden; die subjektive

Erinnerung wird mit den objektiven

Dokumenten konfrontiert.



Das Amerikabild Gesines/Johnsons

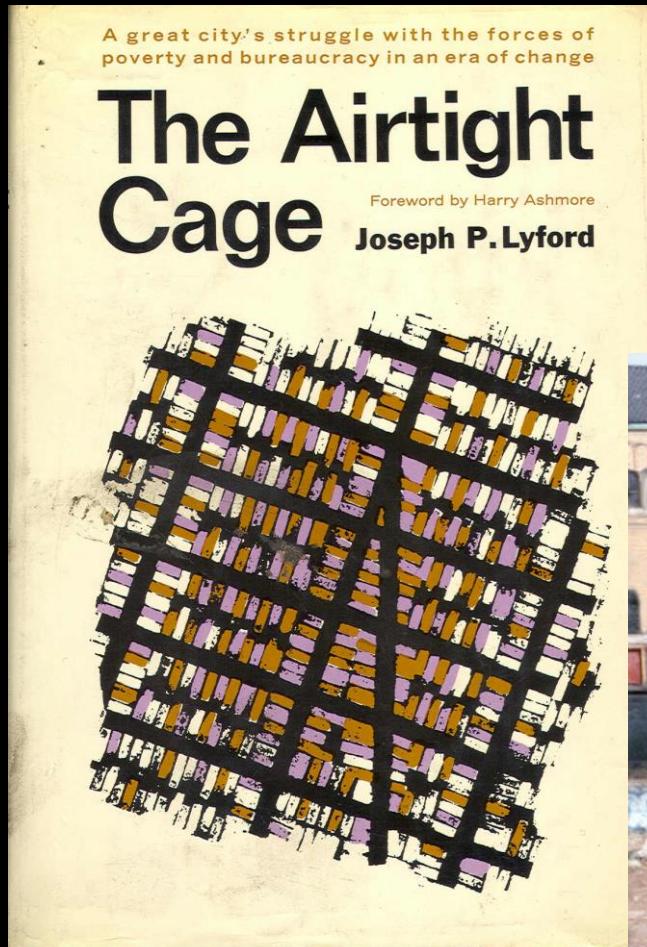


Ein Teil von New York, topographische Bestandaufnahme (1967)

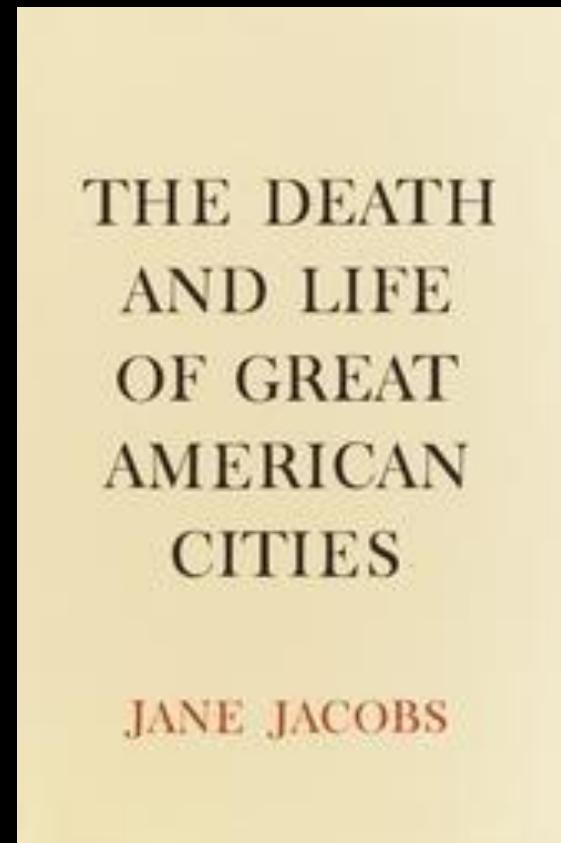
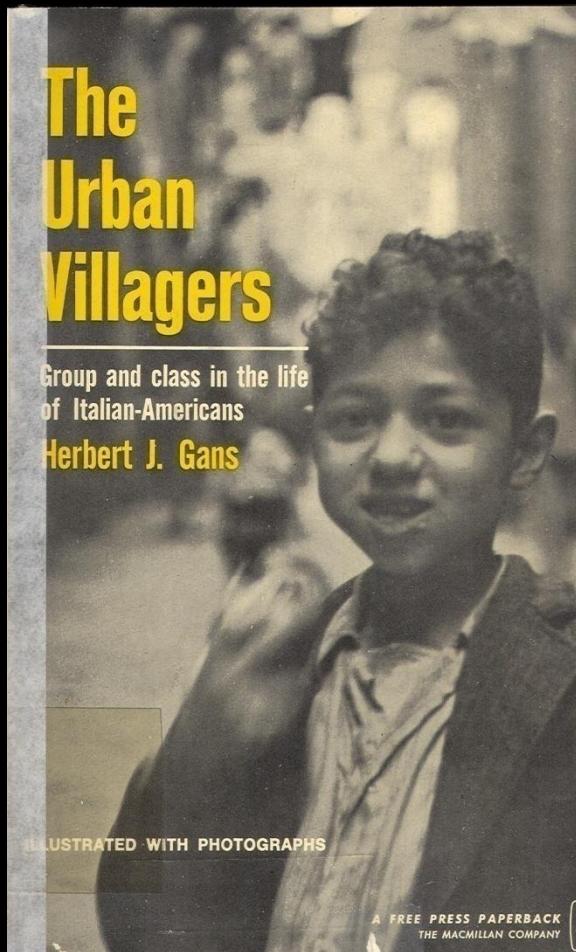




Registrierung einer Entwicklung zum Elendsquartier



wie in einer **mecklenburgischen** Kleinstadt



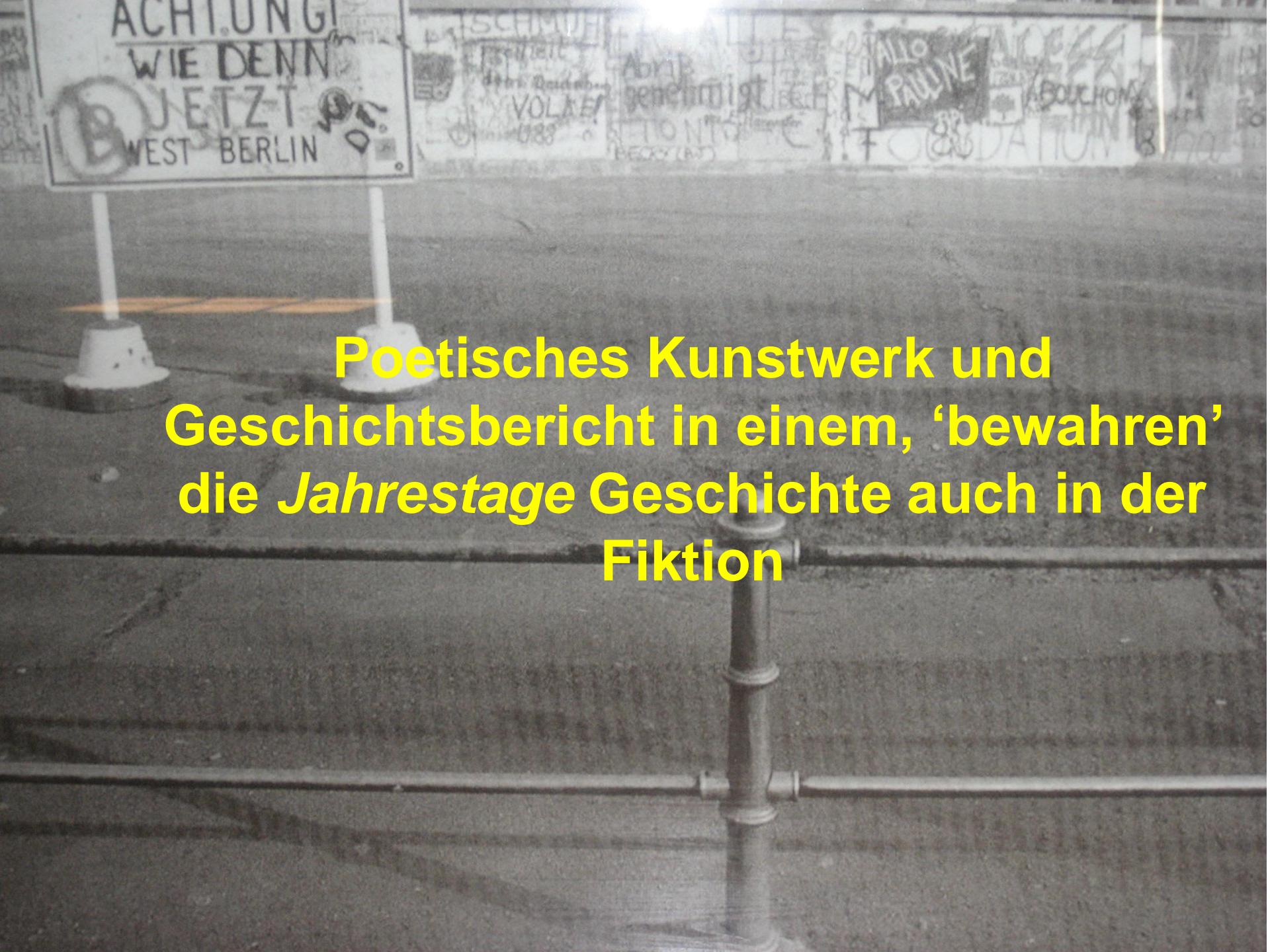


Vergegenwärtigung von
Geschichte

**..selbst heute ist man verblüfft,
wieviel Weltgeschichte sich in den
366 von Johnson beschriebenen
Tagen konzentriert hat..**

Reich beschenkt von der Wirklichkeit

- Vietnamkrieg
- Rassenunruhe und Studentenproteste
- Ermordung Robert Kennedy, Martin Luther King
 - Tod Che Guevara
- Prager Frühling und Einmarsch des Warschauer Pakts in die CSSR



**Poetisches Kunstwerk und
Geschichtsbericht in einem, 'bewahren'
die *Jahrestage* Geschichte auch in der
Fiktion**

Begleitumstände

- **Kein Nicht-amerikaner hat das Leben im Manhattan so genau beschrieben, und kein Dokumentensammlung reicht an Johnsons Schilderung des Kriegsendes in Ostdeutschland heran**

die Frage nach der Angemessene Form

